

Alte Geister & neue Medien Bericht zum 4th International Expert-Meeting on Clinical Parapsychology (26.–27. Mai 2017, Heidelberg)

SARAH POHL, RICARDA R. ZÖHN¹

Die niederländische Stiftung Het Johan Borgman Fonds (HJBF) rief 2007 die „Expert Meetings on Clinical Parapsychology“ ins Leben. Diese genießen seit der ersten Tagung in Naarden in den Niederlanden ein hohes Ansehen bei Experten, die beruflich in Kontakt mit Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen kommen. Die Früchte des erste Expertentreffens wurden 2012 in dem lesenswerten Buch *Perspectives of Clinical Parapsychology: An Introductory Reader* (Kramer, Bauer & Hövelmann, 2012) publiziert. „The Changing World, New Media Technologies and its Influence on Religious and Exceptional Experiences“ lautete das vielversprechende Motto des 4th *Expert Meeting of Clinical Parapsychology*. Ziel dieser Tagung war es, Experten zusammen zu bringen, um sich auszutauschen, voneinander zu lernen und persönliche Erfahrungen in der Beratung zu diskutieren. Die bereits lange im Voraus ausgebuchte Tagung fand an der Universität von Heidelberg am 26./27. Mai 2017 statt. Eine bunte Mischung aus Niederländern, Deutschen, zwei Amerikanerinnen und einem Iren sorgte für ein internationales Tagungsflair und die Möglichkeit zum interdisziplinären und interkulturellen Austausch über den Umgang mit außergewöhnlichen Erfahrungen.

Die Mitorganisatoren, Dr. Nicole Bauer und Christian Deisenroth, ermöglichten durch ihre Kontakte zur Universität die Nutzung der Räumlichkeiten für die Tagung und setzten sich mit unermüdlichem Eifer für funktionierende Technik, Catering, Kaffee, Networking, Organisation einer Stadtführung usw. ein. Dadurch erfuhren die Teilnehmer nicht nur mehr über die klinische Parapsychologie, sondern lernten auch das historische Heidelberg, den schönsten

1 Dr. Sarah Pohl ist seit mehr als fünf Jahren wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Parapsychologischen Beratungsstelle in Freiburg. Nach dem Diplom in Erziehungswissenschaft und einem Lehramtsstudium promovierte sie zum Thema „Kinder und Erziehung in Sekten“.

Ricarda R. Zöhn, M.Sc. Klinische Neuropsychologie, ist seit Januar 2016 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Beraterin für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) e.V. in Freiburg i. Br.

Biergarten und die gemütlichsten Restaurants kennen. Wim Kramer und Selma Hofstraat vom HJBF füllten diesen ansprechenden Rahmen inhaltlich und konzipierten ein abwechslungsreiches Tagungsprogramm.

Das Organisationsteam demonstrierte beinahe schon paranormale Fähigkeiten, – denn es gelang ihnen, 12 Vorträge, einen Keynote-Vortrag (Prof. Dr. Hermes Kick) und drei Plenarsitzungen in einem zweitägigen und insgesamt achtstündigen Programm unterzubringen, ohne dass es zu Verzögerungen kam. Es war vielmehr eine teils sportliche Herausforderung für die Vortragenden, Wesentliches innerhalb von 20 bis max. 30 Minuten vorzutragen, was den mehr als 30 Zuhörenden jedoch ein sehr kurzweiliges Programm bescherte. Durch die getaktete Folge der Vorträge ergab sich Gelegenheit für vertiefende Diskussionen weniger im formellen Programm, jedoch bestand bei den informellen Treffen nach und während dieser Tagung reichlich Zeit, miteinander ins Gespräch zu kommen, neue Kontakte zu knüpfen und Vorträge zu diskutieren oder ganz einfach das Heidelberger Bierorakel zu testen.

Nach der Begrüßung durch Wim Kramer leitete Eberhard Bauer (IGPP, Freiburg) mit einem historischen Auftaktvortrag zum Thema: „The elusive psi? Possibilities and limits of audiovisual documentation of anomalous phenomena: Case studies in a historical context“ die Tagung ein. Er zeigte in seinem Vortrag zwei Filmbeispiele (Zugun, 1927; Kulagina, 1968/69) und stellt die Frage, inwiefern solche historischen Dokumente heute fernab von der Intention ihrer Produzenten durch das Internet kursieren, den Bezug zur ursprünglichen Absicht der Dokumentierenden verlieren und zweckentfremdet bzw. ideologisch vereinnahmt werden. Der erste Film dokumentierte eindrücklich die dermatologischen Phänomene der Eleonore Zugun: Es wird demonstriert, wie sich ohne Berührung Quaddeln und Schwellungen auf der Haut des Mädchens bilden. An den Filmen wurde unter anderem das Kriterium der „makroskopischen Unschärfe“ (Lucadou, 1995) besonders deutlich, da rückwirkend Manipulation nicht vollständig ausgeschlossen werden kann.

Renaud Evrard (Université de Lorraine) widmete sich in seiner Präsentation „Ghost in the machine: When you are called from beyond the grave“ dem Phänomen der postmortalen Telekommunikation. Zunächst stellte er verschiedene Fallsammlungen vor (Cooper, 2012; Kasprowicz, 2016; Rogo & Bayless, 1979; Schneider, 2011). Anhand einiger ausgewählter Fallbeispiele stellte Evrard die Frage, wie mit solchen Erfahrungen im klinischen Kontext umgegangen werden kann. Weiterhin diskutierte er die Möglichkeit, solche Vokalphänomene akustisch aufzunehmen, und damit auch deren mutmaßliche Signaleigenschaft, was nach quantenphysikalisch basierten Modellen von Psi einer Einordnung in den Bereich der klassischen Spuk- und Poltergeistphänomene zunächst zu widersprechen scheint. Evrard zeigte anhand der ausgewählten Beispiele, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit nicht um Halluzinationen handelt, da zumeist mehrere Personen die Anrufe bezeugen können bzw. Audio-Aufnahmen

gemacht werden konnten. Abschließend stellte er dar, inwieweit solche Anrufe als Ressource im therapeutischen und individuellen Verarbeitungsprozess von Trauerfällen genutzt werden bzw. eine destabilisierende Wirkung für das Weltbild der Betroffenen haben können.

Anschließend widmete sich der holländische Pastor Piet van Veldhuizen dem Verhältnis von Protestantismus und Psi-Erfahrungen („Psi experiences of Dutch protestant church members – trapped between two reductionistic worldviews“), welche zwar in der Bibel akzeptiert werden, jedoch in persönlichen Kontexten einen weit schwierigeren Stand haben und nur schwer im gemeinhin in solchen Kreisen vertretenen reduktionistischen Weltbild des modernen Protestanten zu integrieren sind. Er leitete zunächst mit einem persönlichen Rückblick auf eigene telepathische Erfahrungen ein, welche er auch mit seinen „Aufzuchtbedingungen“ (protestantische Familie mit wenig körperlicher Zuwendung) in Verbindung brachte. Anhand verschiedener Beispiele von ‚Alltagswundern‘ von Mitgliedern seiner Gemeinde, welche er in seinem Berufsalltag erlebte bzw. berichtet bekam, zeigte er, wie diese Erfahrungen individuell integriert und interpretiert werden (Zufall, Gott, Wunder, göttliche Intention ...). Diesen eher spiritistischen und spirituellen Interpretationen stellte van Veldhuizen natürliche und psychologische Erklärungen gegenüber, wobei er auch Bezug nahm auf moderne Theorien der Parapsychologie (Poltergeistphänomene als Externalisierung psychischer Probleme). Er stellte sich – auch in seiner Rolle als Pastor – die provokante Frage, wo Gott innerhalb sogenannter Psi-Erfahrungen zu verorten sei, und ob solche Erfahrungen eine Antwort auf Glaubensfragen sein könnten. Dabei bemühte er sich um einen Weg zwischen reduktionistischer Erklärung und spiritistischer Vereinnahmung.

Diese drei Vorträge konnten in der kurzen Mittagspause je nach Gusto in netten Heidelberger Restaurants wiedergekaut und verdaut werden, um ab 13.45 Uhr dann mit zwei weiteren Vorträgen und einer *Keynote* in die zweite und letzte Runde des ersten Tages zu starten.

Die Amerikanerin Erika Pratte (derzeit Doktorandin an der University of Northampton, Großbritannien) stellte zunächst sich und ihren beruflichen Werdegang vor, um dann über ihre Erfahrungen mit der Online-Beratung bei außergewöhnlichen Erfahrungen zu sprechen. Sie umriss zuerst die klassischen Bereiche der Online-Beratung (per Email, Chatroom und in Videokonferenzen) und stellte die Frage, inwiefern Online-Beratung therapeutisch und ethisch vertretbar sei. Für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen sei heutzutage das Internet die erste Anlaufstelle. Dies zeige sich auch in der Varietät der Anfragen, welche sie erhalte. Besondere Herausforderungen in der Online-Beratung sieht sie in der Zeitintensität, der Tatsache, dass sich viele Erfahrungen und Eindrücke schriftlich nur schwer wiedergeben lassen und auch der Schwierigkeit einer Einschätzung zur psychischen Gesundheit von Klienten, ohne in direktem persönlichen Kontakt zu sein. Jedoch betonte sie auch die Vorteile von Online-Beratung, welche vor allem in der Möglichkeit, ein weites räumliches Feld zu errei-

chen und dem Klienten gleichzeitig mehr Autonomie, Anonymität und Niederschwelligkeit verschaffen, liege.

Anschließend sprach Eddie Dean (Doktorand am University College Cork, Irland) in einer sehr kurzweiligen Performance über „Love, Luck and the Paranormal“ und verdeutlichte dabei die Kraft des Spiels durch ein kurzes Experiment mit den Zuhörern, wobei verschiedene Gegenstände hypothetisch und real ausgetauscht werden durften. Ausgehend von eigenen Erfahrungen als Zauberkünstler thematisierte er die ambivalente Situation des Magiers, der einerseits für seine Show gefeiert wird und andererseits stets Gefahr läuft, als Lügner überführt zu werden. „Der Spaß am Spielen ist der Spaß am Spiel mit dem Feuer“ stellte er fest und leitete damit über zur Situation des *Dark Play*, in welchem die Akteure sich nicht darüber bewusst sind, dass sie mit der Realität ‚spielen‘. In diesem Kontext sprach er auch die friedliche Koexistenz von Vortäuschung und Realität beim professionellen Wrestling an und zeigte, wie schwer die Grenze zwischen Realität und Unwirklichkeit zu ziehen ist. Über Andy Warhol und die Placebo-Forschung schlug er schließlich den Bogen zu Psi-Phänomenen, denen er eine ähnlich spielerische Balance zwischen Realität und Vortäuschung zuschreibt. Abschließend sinnierte er über Liebe und Glück, Zustände, welche schwer greifbar und objektivierbar und dennoch existent seien. Illusion sei im Grunde ein Spiel, wenn jedoch in der Liebe und beim Glück nicht mehr gespielt werde, verfliege die Magie, resümierte er und lies den Zuhörer dabei an das Einhorn und die Regenbogen auf seiner Eingangsfolie denken. Letztlich plädierte er für eine Aufwertung des magischen Denkens, für einen spielerischen Umgang mit Psi und einer ressourcenhaften Sicht auf außergewöhnliche Phänomene.

Nach einer kurzen Plenary Session, angeleitet durch Renaud Evrard, bildete *Keynote*-Speaker Prof. Dr. med. Hermes Kick den Abschluss des ersten Tagungstages. Auch er stellte eingangs die Frage, wie es gelingen kann, außergewöhnliche Erfahrungen besser zu integrieren, und was passieren muss, damit solche Erfahrungen nicht in einer Krise münden. Krisen definierte er als Grenzsituationen, gekennzeichnet durch Bedeutungsverlust, Tod oder Schuld. Anschließend präsentierte er das „Kicksche Krisenmodell“ (Kick, 2015) und wendete dies auf den Einzelfall einer 30-jährigen Klientin an, welche einen über Jahre unerfüllten Kinderwunsch hegte und schließlich von der Polizei aufgegriffen wurde, weil sie in sinnlosen Linien über die Autobahn fuhr. Er zeigte, wie außergewöhnliche Erfahrungen in der Psychatriegeschichte verordnet wurden und nahm dabei auch Bezug auf die seit der französischen Revolution bestehenden Paradigmen des Objektivismus und Subjektivismus im Umgang mit solchen Erfahrungen. Ausklingend spielte er „verklärte Nacht“ Op. 4 von Arnold Schönberg vor, und veranschaulichte mit Kunstwerken von Klimt, Schiele und Kandinsky individuelle Lösungen für den Existentialismus, die seines Erachtens durch Kunst zum Ausdruck gebracht wurden. Diese Grenze bezeichnete er als den „wirklichen Ort der Erfahrung“.

Optional bestand nun die Möglichkeit, an einer Stadtführung teilzunehmen, was von vielen Teilnehmern gerne angenommen wurde.

Am nächsten Morgen gab Gerhard Mayer (IGPP) einen Einblick in „Sleep paralysis: Pathophysiological phenomena and extraordinary experience.“ Zunächst wies er auf die kulturübergreifende Komponenten der Schlafparalyse und deren weite Verbreitung hin und zitierte klassische Literatur unter anderem von Hemingway und Maupassant. Nach einer Klassifizierung und Definition der Schlafparalyse gab Mayer einen Überblick über gängige Theorien und Interpretation dieses außergewöhnlichen Bewusstseinszustands. Nach einer gängigen Hypothese handelt es sich bei Schlafparalyse um eine Desynchronisierung der Schlafarchitektur und -physiologie, wohingegen psychodynamische Interpretationen ungelöste Konflikte mit der Schlafparalyse verbinden. Mayer zeigte am Beispiel der japanischen Kultur, dass heterodoxe Interpretationen vielfältig sein können, je nach persönlichen Glaubensvorstellungen und kultureller Einbettung. Er stellte abschließend eine von ihm und Max Fuhrmann durchgeführte Umfrage an deutschen Schlafkliniken und -labors über Schlafparalyse vor, welche zu dem Ergebnis kommt, dass ihr hier nur eine sehr geringe klinische Relevanz zugemessen wird. Grund könnte sein, dass die Schlafparalyse von Betroffenen aus Angst, von ihrem Umfeld nicht ernst genommen zu werden, relativ wenig berichtet wird, ähnlich wie es sich auch bei anderen außergewöhnlichen Erfahrungen verhält. Zuletzt wies er auf eine Facebook-Gruppe hin, welche von seinem Co-Autor gegründet wurde, innerhalb dieser sich Betroffene austauschen können und fachliche Hilfe bekommen. Hier diskutierte Mayer die Rolle von professionellen Akteuren in Selbsthilfe-Foren.

Anschließend referierte Erika Wilson über „The changing worldview, quantum philosophy and spiritual experiments“. In ihrer kurzen Vorstellung wies sie auf eigenbiographische Bezüge hin, die ausschlaggebend für eine intensivere Auseinandersetzung mit der Thematik waren. Sie sieht gerade in der Quantenphysik ein großes Potential, außergewöhnliche Erfahrungen zu erklären, und nahm Bezug auf den Verschränkungsbegriff und die Experimente mit Wasser von Masaru Emoto. Sie versuchte die *basic principals* der Quantenphysik (wie Heisenbergs Unschärferelation) mit der Experimentierfreudigkeit der Hippiebewegung zu verschränken. Ob diese Beispiele allerdings geeignet sind, den Verschränkungsbegriff zu verdeutlichen, ist fraglich.

Walter von Lucadou stellte direkt im Anschluss die Tätigkeit der parapsychologischen Beratungsstelle vor und rückte den Begriff der sogenannten Embodiment-Phänomene in den Fokus der Betrachtung. Er verdeutlichte, dass dieser Begriff nützlich sein kann, wenn man sich mit dem Verhalten autonomer Systeme beschäftigt, und zeigte anhand einiger Beispiele, wie Menschen mit ihrer Umgebung verbunden sein können. Die Verschiebbarkeit der Grenze zwischen Person und Umgebung hebt er als besonders wichtigen Aspekt hervor. Weiterhin klärte er Konzepte wie ‚organisierte Geschlossenheit‘ und stellte in wenigen Worten die Ergebnisse der so

genannten, auf quantenphysikalischen Modellen basierenden *Weak Quantum Theory* (WQT) vor. Ein wichtiges Merkmal solcher, auf Verschränkungskorrelationen basierender Theorien besteht darin, dass hierbei keine Signale (auch keine ‚Psi-Signale‘) übertragen werden können.

Mit dem Band *Spiritualität und spirituelle Krisen: Handbuch zu Theorie, Forschung und Praxis* (Schattauer, 2017) ist es Liane Hoffman (IGPP) und Patrizia Heise gelungen, ein umfassendes und zeitgemäßes Sammelwerk zum Thema spirituelle Krisen herauszugeben, welches auch für Psychologen und Praktiker gut geeignet ist. In ihrer Präsentation gab Hoffmann einen Überblick über die unterschiedlichen Kapitel des Buches und stellte in kurzen Worten die beitragenden Autoren, sowie ihre grundlegende Arbeitsdefinition zu ‚Spiritualität‘ vor. Gerade die Verbindung von Spiritualität und Psychologie macht auf den Inhalt des Buches gespannt.

Es folgte ein sehr interessanter Vortrag von dem jungianischen Kinder- und Jugendtherapeuten Johannes Heim über eine Fallstudie aus eigener psychotherapeutischer Praxis. Im Zentrum des vorgestellten Falls steht ein zehnjähriger Junge mit psychischen Auffälligkeiten aus dem autistischen Spektrum. Heim zeigte mit seiner Fallstudie, wie magische Überzeugungen und Glaubenssysteme im psychotherapeutischen Prozess äußerst relevant sein können. Gerade die Interferenz von religiösen und magischen Denksystemen und psychotherapeutischen Ansätzen mit existentieller Scham und *primary guilt* sind für ihn dabei von besonderer Bedeutung. In diesem Fall spielten transgenerationale Aspekte eine wichtige Rolle, denn eine wirkliche therapeutische Beziehung zu der Familie konnte erst dann hergestellt werden, als die anfangs verdeckte Hypothese des Vaters, es könne sich um einen Familienfluch handeln, angesprochen wurde.

Ullrich Kleinhempel (Pastor in Nürnberg) gab in seinem Vortrag „Partaking in mediumistic practice: The Internet as medium of accessing arcane medial realms“ einen Einblick in den Einfluss, den das Internet auf religiöse Erfahrungen hat, und wie sich religiöse Praktiken von einer realen Teilnahme an Ritualen zur Aktivität in einem virtuellen Kontext entwickelt haben. So ist es nicht überraschend, dass in afrobrasilianischen Religionen ein göttlicher Bote, Exú, als heiliger Patronus des Internets gilt. Kleinhempel besprach die Auswirkungen von solchen Online-Ritualen und betonte, dass diese durchaus Einfluss auf der intellektuellen, emotionalen und sogar physischen Ebenen haben können. Er legte in seinem Vortrag einen besonderen Fokus auf das Konzept des „Ukuthwasa“, das im südafrikanischen Bantu-Schamanismus eine besondere Rolle trägt und als Einweihungskrankheit auch im klinischen Kontext der transkulturellen Psychologie bekannt ist. Kleinhempels Interesse für dieses Thema ist eigenbiographisch verwurzelt. Leider war es für manche, nicht multi-tasking fähige Zuhörer nicht ganz einfach, Kleinhempels Vortrag zu folgen, da sie sich entscheiden mussten, entweder den reichen Inhalt seiner vielen Slides zu lesen, oder seinen Erzählungen zu folgen.

Im letzten Vortrag verdeutlichte Sarah Pohl, eine der Autorinnen dieses Tagungsberichtes, anhand eines Falls aus der Parapsychologischen Beratungsstelle in Freiburg, inwiefern die Interpretationen paranormaler Phänomene sich insbesondere auch durch den Einfluss neuer Medien verändern. Es handelte sich bei dem vorgestellten Fall um stigmata-ähnliche Hautphänomene, welche jedoch, dem Zeitgeist folgend, weniger religiös als vielmehr pseudowissenschaftlich bzw. durch Verschwörungstheorien erklärt wurden. Pohl zeigte exemplarisch anhand dieses Falles, wie religiöse und spirituelle Einkleidungen, welche auch eine Ressource bei der individuellen Integration solcher Erfahrungen sein können, einen Bedeutungsverlust erleben. Anhand der Lösung wird deutlich, dass gerade auch die subjektive Bedeutsamkeit, welche durch externale Einkleidungen häufig verloren geht, von besonderer Wichtigkeit bei einer lösungsorientierten Verarbeitung ungewöhnlicher Erfahrungen für Betroffene sein kann.

Abschließend gab es eine letzte, leider nur sehr kurze Plenarsitzung, wonach Wim Kramer die Tagung mit einigen Danksagungen an die Veranstalter und Mithelfenden beschloss. Auch wir möchten an dieser Stelle dem sympathischen Organisationsteam danken für das hohe ehrenamtliche Engagement, ohne welches ein solches Meeting niemals möglich gewesen wäre. Für alle, die gerne noch mehr Inhaltliches zur Tagung erfahren wollen, sei auf die Webseiten des Het Johan Borgman Fonds verwiesen, wo unter www.hetjohanborgmanfonds.nl sämtliche Folien der Präsentierenden zur Verfügung stehen.



Gruppenfoto der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Expert-Meetings
(Het Johan Borgman Fonds)

Filme

Psychokinetic Experiments with Nina Kulagina. (ca. 1968/1969). 6:40 min (IGPP).

Emelka Film Production. (ca. 1927). *Skin Phenomena of Eleanor Zugun.* Ca. 9 min (IGPP/Bundesarchiv).

Literatur

Cooper, C. (2012). *Telephone calls from the dead.* Old Portsmouth: Tricorn Books.

Hoffmann, L., & Heise, P. (2016). *Spiritualität und spirituelle Krisen: Handbuch zu Theorie, Forschung und Praxis.* Stuttgart: Schattauer.

Kasprowicz, L. (2016). *Quand les morts nous contactent: Enquête sur le phénomène des coups de téléphone post-mortem et autres contacts supposés avec les mortes.* Unveröffentlichter Bericht.

Kick, H. (2015). *Grenzsituationen, Krisen, kreative Bewältigung: Prozessdynamische Perspektiven nach Karl Jaspers.* Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Kramer, W.H, Bauer, E., & Hövelmann, G. H. (Hrsg.) (2012). *Perspectives of clinical parapsychology: An introductory reader.* Utrecht: HJBF.

Lucadou, W.v. (1995). The Model of Pragmatic Information (MPI). *European Journal of Parapsychology* 11, 58–75.

Rogo, S.D., & Bayless, R. (1979). *Phone calls from the dead.* Englewood Cliffs, NJ: Prentice-Hall.

Schneider, C. (2011). *Paranormale antiquité: La morte et ses démons en Grèce et à Rome.* Paris: Signets Belles Lettres.

Corrigendum

Im Aufsatz *Wie steht es um Parapsychologie und Anomalistik? Ergebnisse einer Online-Umfrage unter WGFP- und GfA-Mitgliedern*, der in der *ZfA* 16 (2016), S. 344–369 veröffentlicht worden ist, wurden von mir, dem Autor, in verschiedenen Tabellen bei der Angabe des N der PA-Vergleichsstichprobe versehentlich die bei Irwin (2014) genannte *Gesamtzahl* der PA-Mitglieder von N=320 genannt und nicht die sich aus dem Rücklauf von 36% ergebende Zahl von N=114. In den Tabellen Nr. 5, 6, 9 und 10 müsste die entsprechende Angabe also N=114 lauten. Auf die restlichen Daten der Tabelle und auf den Text hat dieser Fehler kein Einfluss, da die Vergleichsdaten direkt von Irwin übernommen worden waren. Ich bitte diese Unachtsamkeit meinerseits zu entschuldigen.

(Gerhard Mayer)